

schon Kette gehen die Kundgebungen der Geisterwelt in die Welt der Erscheinungen herüber.

Die nächste Art der intelligenten Manifestation zeigt den Menschen, der so bevorzugt ist, wenn Referent so sagen darf, als Werkzeug des Geistes aus dem Jenseits, als Werkzeug, dessen sich der körperlose Geist bedient, um, ohne daß das Medium selbst es zu wissen braucht, durch dessen Hand seine Gedanken niederzuschreiben zu lassen (Psychograph), wobei es leicht vorkommen kann, daß das Medium den Gedanken fehlerhaft nach Grammatik und Orthographie u. s. w. wiedergibt, was natürlich der mangelnden Bildung des Mediums, nicht dem Geiste zur Last fallen kann. Zu Medien eignet sich natürlich nicht jede Natur, da bei den meisten Menschen die grobe Materie des irdischen Körpers das elektrische Fluidum des Perisprit (Geisteshülle) zu stark bindet und niederhält. Es giebt natürliche Medien, sensitive Naturen, welche jene Kraft rasch entwickeln, insonderheit ist dies bei Frauen der Fall; außerdem hat man künstliche Medien, welche jene Kraft erst mühsam an sich ausbilden müssen. Man unterscheidet unbewusste Medien und bewusste, bei letzteren wieder mechanische, intuitive und halbintuitive.

Die zweite Hauptkategorie der Medien sind die sinnlich wahrnehmbaren physischen Manifestationen der Geisterwelt, das Tischrücken, Geisterklopfen, überhaupt die Bewegung lebloser Körper, Spuk im eigentlichen Sinne. Redner gab zu, daß hierbei Betrug und Einbildungskraft eine nur zu große Rolle spielen, betonte aber das unzweifelhafte, amtlich festgestellte, thatsächliche vielfache Vorkommen solcher Phänomene, die Redner als spontane Manifestationen der Geister unter Mitwirkung von Medien, aber noch ohne deren Mitwissen erklärt. Die Geister, und zwar sind es die niedern bösen Geister, bewegen kraft des ihnen anhaftenden animalischen Fluidums Tische und Stühle, öffnen Thüren und Fenster, werfen Hausgeräthe umher, toben und lärmen, stöhnen und ächzen, beschädigen boshaft Gegenstände, Alles, um den Menschen zu erschrecken. Fürchtet sich dieser nicht, so hört der Spuk von selbst auf. Wie diese Geister sich fühl- und hörbar machen, suchte Redner nach der rein naturphilosophischen Theorie des Spiritismus möglichst deutlich zu erklären, wozu ihm wegen der Kürze der Zeit allerdings die Gelegenheit mangelte.

Widerspruch gegen seine naturphilosophische Theorie der Spiritisten zu erheben, wird uns um so mehr die Lust benommen, als Redner dabei die Autorität der Geister selbst anrief und deren eigenste Erklärung jener Spukerscheinungen, wie solche auf Befragen durch Medien gegeben und aufgezeichnet worden waren, mittheilte.

Die exacte Wissenschaft giebt sich damit nicht zufrieden und verhält sich streng ablehnend, wie das Volksprüchwort: „Man muß an keine Geister glauben.“ Alexander v. Humboldt schrieb daher d. d. 2. April 1856 an den Director Jobard, der ihn über seine Meinung betreffs des neuen Spiritualismus befragte: „Ich habe immer die Schwäche, nie einen heiligen Schreck vor der Vergeistigung des Fichtenholzes und dem Psychographen Mysticismus zu haben.“ (Nationalzeitung.)

Graf Boninski sagte den dritten und vierten Theil seiner Belehrungen über den Spiritismus in einen zusammen, die Fragen nämlich: „Ist es absolut sündlich, sich einem Verkehr mit Geistern des Jenseits hinzugeben, oder ist es nur der Mißbrauch dieses Verkehrs?“ und „welchen Zweck verfolgt die Vorsehung in ihrer Weisheit und barmherzigen Liebe mit der heute so allgemein gewordenen Kenntniß dieses Wechselverkehrs?“

Die Sündlichkeit des Geisterbannens und -Beschwörens beruhe auf dem antiquirten mosaischen Geseze, das da den Juden gebot, die Todten ruhen zu lassen. Graf Boninski stellte dieser mosaischen Autorität die neuere des heiligen Augustin entgegen. Dieser bekenne seinen Verkehr mit den Geistern offen. Was im 4. Jahrhundert ein Kirchenvater sich erlauben konnte, werde man im 19. Jahrhundert nicht zur Sünde stempeln wollen und können. Er selbst z. B., der Redner, kann den Geist, mit welchem er nun schon anderthalb Jahre Umgang habe, Apostel Paulus, unmöglich als einen Lügengeist ansehen, da er demselben die eingehendsten Aufklärungen über Stellen der heil. Schrift, die der Geist für das Wort Gottes selbst erklärte, nicht für ein dasselbe bloß enthaltendes Menschenwerk, namentlich die Paulinischen Schriften (Römerbrief 9. Cap.) zu verdanken habe, Belehrungen, die der Geist mit den ausdrücklichen Worten begleitete, er verkehre ebenso wie andere hohe Geister „im Auftrage Gottes“ mit den Menschen.

Moses hatte gewiß seine guten Gründe, seinen Juden den Geisterverkehr zu verbieten. Die Israeliten sollten sich ja streng von den Heiden unterscheiden, bei denen Geisterbeschwören und Menschenopfer in abscheulichem Gebrauche waren. Dann sollten die Juden kraft ihrer theokratischen Verfassung eben nur Gott befragen. Auch sonst entfernt sich unsere Zeit selbstverständlich von den mosaischen Gesezen und Anordnungen. Unsere Kriegsführung z. B. ist bedeutend humaner geworden als zur Zeit des Krieges gegen die Amalekiter und Agag. Warum also an jenem einzelnen Verbot Moses' jetzt noch so festhalten? Auch Goethe sagt:

Es erben sich Gesez' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort.

Der Usus rechtfertigt nicht den Abusus. So ist es auch hier. Gegen den mißbräuchlichen Verkehr mit den Geistern ist auch Redner mit aller Entschiedenheit. Solcher Verkehr rächt sich selber. (Wer denkt hier nicht an Goethe's Zauberlehrling? und an dessen Angstruf: Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!)

Was ist nun der letzte Zweck des Spiritismus? — Er wird aus seinen Bestrebungen und aus seinen Zwecken ersichtlich. Diese aber sind: die erfolgreiche Bekämpfung des Materialismus, sodann der Kampf mit dem Egoismus auf Grund des Wortes „Ohne Liebe kein Heil!“ Ohne dieses christliche Fundament der Liebe wird kein Mitglied in die Spiritistenvereine aufgenommen, wenn es auch keinen Unterschied macht, ob der Novize Christ, Jude, Muhamedaner oder Heide ist. Endlich drittens bereitet der Spiritismus dem reinen Christenthum auf der ganzen Erde den Boden vor, indem er aller Sectirerei feind ist, wie er auch das intolerante Verfahren so vieler Christen gegen Andersgläubige verurtheilt. Der Spiritismus arbeitet also auf die endliche Verwirklichung des christlichen Zieles hin: „Es soll ein Hirte und eine Heerde sein.“

Dies sei der hohe heilige Endzweck, den Gott in seiner barmherzigen Liebe zu den Menschen verfolge durch das Mittel der allgemeinen Erleichterung des Geisterverkehrs mit den Menschen, wie sie der Spiritismus an die Hand giebt. —

Redner schloß mit dem Versprechen, in der gedruckten Ausgabe seiner Vorträge auch die weiteren specielleren Zwecke, welche der Spiritismus auf dem Gebiete der Wissenschaften erreichen könne, in Form eines Anhangs anzudeuten.

Verschiedenes.

— Aus Demmin, 26. November, wird geschrieben: Der Landrath a. D. v. Hagenow auf Langensfelde hat gestern gelegentlich einer großen Sau-Jagd, zu welcher mehrere Officiere der hiesigen Garnison geladen waren, das Unglück gehabt, den Oberst-Lieutenant a. D. v. Schulemann aus Greifswalde durch einen Schuß zu tödten, resp. tödtlich zu verwunden. Augenzeugen wollen behaupten, daß die auf ein wildes Schwein abgefeuerte Kugel einen Baum gestreift und dadurch eine veränderte Richtung erhalten hat. Herr v. Schulemann soll, tödtlich verwundet, nach Schloß Langensfelde geschafft und dort bereits verstorben sein.

— Man ist von jeher gewöhnt, in den Apotheken alle Medicamente in gleicher Weise zubereitet zu erhalten. Trotzdem scheint in neuerer Zeit die allgemein als Hausmittel fast in jeder Familie, namentlich in denen, wo kleine Kinder das Haus bevölkern, bekannte Zinksalbe hiervon eine Ausnahme zu machen. In der einen Apotheke bekommt man sie gelb, in der andern weiß. Wir haben Gelegenheit genommen, uns über den Sachverhalt aufzuklären und dabei in Erfahrung gebracht, daß seit dem 1. Juli 1868 eine Aenderung in den gesetzlichen Verordnungen über Bereitung der Arzneimittel eingetreten ist. Während vor dieser Zeit gedachtes Hausmittel von weißer Farbe war, soll dasselbe nach der neueren Bestimmung, d. h. also nach der neuen Pharmacopoe, von gelber Farbe sein, weil es in dieser Zusammensetzung weniger dem sogenannten Ranzigwerden ausgesetzt ist. In vielen Apotheken hält man aber die weiße Salbe neben der gelben vorräthig, und diesem Umstande ist das verschiedenartige Ansehen eines und desselben Mittels in verschiedenen Apotheken zuzuschreiben.

Nach dem Pariser Wetterbulletin betrug die Temperatur um 8 Uhr Morgens

in	am 29. Nov. R°	am 30. Nov. R°	in	am 29. Nov. R°	am 30. Nov. R°
Brüssel . . .	+ 2,3	—	Alger . . .	+ 13,6	—
Brönnigen . .	+ 1,4	+ 0,6	Palermo . . .	+ 12,5	—
Greenwich . .	+ 1,5	+ 2,7	Nepal . . .	+ 9,6	+ 6,4
Valentia (Triana)	+ 8,0	+ 4,0	Rom . . .	+ 10,2	+ 4,8
Havre . . .	+ 6,4	+ 8,8	Florenz . . .	+ 8,8	+ 4,0
Brest . . .	+ 7,2	+ 8,8	Bern . . .	—	+ 6,8
Paris . . .	+ 3,0	+ 7,8	Triest . . .	—	—
Strassburg . .	+ 5,8	+ 7,2	Wien . . .	—	—
Lyon . . .	+ 5,6	+ 6,8	Constantinopel	+ 9,0	—
Bordeaux . . .	+ 7,3	+ 11,0	Odessa . . .	—	—
Bayonne . . .	—	—	Moskau . . .	—	—
Marseille . . .	+ 8,3	+ 8,0	Biga . . .	+ 0,3	— 2,2
Toulon . . .	—	—	Petersburg . .	—	— 0,1
Barcelona . . .	+ 11,2	+ 11,2	Helsingfors . .	—	—
Bilbao . . .	+ 0,9	—	Haparanda . . .	— 1,0	— 3,4
Lissabon . . .	—	—	Stockholm . . .	— 4,5	— 3,0
Madrid . . .	+ 1,1	+ 1,6	Leipzig . . .	+ 1,5	— 0,9

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten am 6 Uhr Morgens

in	am 29. Nov. R°	am 30. Nov. R°	in	am 29. Nov. R°	am 30. Nov. R°
Memel . . .	— 0,2	— 2,9	Breslau . . .	+ 2,0	— 0,8
Königsberg . .	+ 0,4	— 0,6	Dresden . . .	—	— 0,2
Danzig . . .	+ 1,1	— 0,9	Bautzen . . .	— 0,9	—
Posen . . .	+ 1,8	+ 0,2	Zwickau . . .	—	— 0,8
Putbus . . .	0,0	+ 0,4	Köln . . .	+ 1,9	+ 1,0
Stettin . . .	+ 0,8	+ 0,2	Triar . . .	+ ,02	+ 4,2
Berlin . . .	+ 2,0	— 0,6	Münster . . .	+ ,23	+ 0,8